

Viel Ärger kommt auf uns zu

Zur Einwohnerversammlung am 31. Mai im Hofbräukeller wurde sehr routiniert und unaufgeregt eingeladen. Bezüglich der Baumaßnahmen zur zweiten S-Bahn-Stammstrecke würden Deutsche Bahn Projektbau sowie Vertreter städtischer Referate über Baumaßnahmen und Belastungen informieren, die dadurch auf Haidhausen zukommen. Wir ahnten nichts Böses. Die erste Überraschung war, dass die nicht einen Tunnel bauen wollen, sondern vier. Zwei Röhren sollen vom Ostbahnhof kommen, die anderen beiden vom Bahnhof Leuchtenbergring. Südlich des Max-Weber-Platzes und des Maximilianeums sollen sie gebündelt werden, unter der Isar durch, unter der Maximiliansstraße zum künftigen Bahnhof nördlich des Marienhofes. Dort läge der Tunnel 42 Meter unter der Oberfläche. Um nach der Isarunterquerung Anschluss an die oberirdische S-Bahn zu finden, steigen die Tunnels mit 4% zum Haidenauplatz, wo der Scheitel des Tunnels bis 40 Zentimeter unter den Asphalt reichen würde. Auf Fragen der Anwohner, wie nah unter ihren Betten Tunnels im 2-Schicht-Betrieb gebaut werden sollen, kamen ausweichende Antworten. Planprofile mit Meterangaben wurden nicht gezeigt. Muss ja nicht sein, dass sich die Leuchten zu sehr aufregen. Unter Haidhausen soll eine kreuzungsfrei ausgebaute S-Bahn-Gabelung entstehen, mit unterirdischen Überwerfungsbauwerken, wobei ein Tunnel diagonal über einen anderen Tunnel geführt wird. In der Nähe der Hackerbrücke gibt es so was oberirdisch. Unterirdisch wird das schätzungsweise nicht unwesentlich teurer. Der Bahnmanager sprach von einer höchst anspruchsvollen technischen Lösung an der Grenze des Machbaren. Das sagen sie immer, wenn in der Genehmigungsphase ein Mammut-Projekt klein gerechnet vorgestellt wird. Gegenwärtig ist von 1,2 Milliarden Euro die Rede, allein für die zweite Stammstrecke. So, wie wir die immensen Kostenüberschreitungen bei Neubaustrecken

der Bahn erlebt haben, kanns nur viel teurer werden. Jenseits des Beruhigungs-Bla-Blas wird deutlich, dass, sollten diese Pläne verwirklicht werden, auf viele Haidhauser übelste Zustände und Belästigungen zukommen:

Der Hauptast soll unter der **Einsteinsten-, Lucille-Grahn-, Gaisberg- und Haidenauplatz** zum Ostbahnhof führen, und der Nebenast unter der **Kirchenstraße** zum Leuchtenbergring. Am Haidenauplatz sollen sie sich kreuzen. Der Platz wird für viele Jahre zur riesigen Baugrube mit wechselnden provisorischen Verkehrsführungen. Die U-Bahn ist auch im Weg.

Die **Kirchenstraße** stadteinwärts wird bis zur **Flurstraße** offene Baugrube für die südlichste der Tunnelröhren. Die Anwohner haben mindestens vier Jahre lang eine Großbaustelle vor ihren Haustüren. Bevor dieser Tunnel gebaut werden kann, muss ein in der Straßenmitte verlaufender Regenwasser-Sammelkanal an den rechten Straßenrand verlegt werden. Wahrscheinlich müssen dann auch zuführende Kanäle der einmündenden Straßen verlegt werden... Unterhalb des Kirchenberglis werden die Tunnelbauer wahrscheinlich nicht allzu tief unter den Kellern bohren. Für die Anwohner, auch um die **Seeriederstraße**, wird das bitter, falls die Bahn ihre Pläne durchsetzen kann. Die Haidhauser haben sich schon öfter gegen unsinnige Großprojekte erfolgreich gewehrt. Am **Johannisplatz** wollen die Planer den Kindern und Jugendlichen ihren Bolzplatz nehmen, sie wünschen 840m² für die Baustelle eines Notausgangs, samt Lkw-Ausfahrt. Der Platz könnte nach dem Bau auch wieder zum Spielen geeignet sein, wenn nicht gerade der Notausgang in die Platzmitte entstehen sollte.

Alle 39 Bäume der Kirchenstraße sollen gefällt werden. In der **Schlossstrasse**, auf dem Gelände des ehemaligen Trambahndepots, soll Ecke **Einsteinstenstraße** noch ein Notausgang gebaut werden. Also sollen Kindergärten,

Schule und Hort von Baustellen eingekastelt werden. Die Proteste der Elternbeiräte wurden zur Kenntnis genommen und bestenfalls mit vagen Versprechungen abgewimmelt.

In der **Grünanlage** zwischen südlichem **Maximilianeums-Rondell, Sckell- und Grütznerstraße** soll für die gesamte Bauzeit ein zentraler Zugang zur Tunnel-Baustelle eingerichtet werden mit einem Schacht von 20 Metern Durchmesser, samt Kran, Materiallager, Maschinenpark, Aufenthalts- und Büro-Containern, Verladeeinrichtungen, und sehr viel Lkw-Verkehr. Es sollen 1,7 Millionen Kubikmeter Aushub durch **Max-Planck-, Einstein- und Grillparzerstraße** abtransportiert werden. Dann rollen mindestens 420 Kieslaster pro Tag. Dazu kommt der sonstige Baustellenverkehr. In den Tunnels werden riesige Mengen Material verbaut, also auch geliefert. Später soll auch auf diesem Spielplatz ein Notausgang betoniert werden. Hier wollen diese Planer den schönsten **Kinderspielplatz** Haidhausens opfern, einfach platt machen. Eine Vortragende erwähnte, dass dafür elf Bäume gefällt werden müssten. Dazu zeigte sie geschönte Pläne, in denen die Baumkronen viel zu klein gezeichnet waren. Aber: Unter den Traufkanten der Baumkronen ziehen die absolut lebenswichtigen Haarwurzeln Wasser und Nährstoffe aus der Erde. Wird nach falsch gezeichneten Plänen bewilligt, wird an falschen Stellen gebaggert. Blöd, dass die Wurzeln an der falschen Stelle waren, wenn die Bäume schön langsam eingehen. Das war dann ein Schädlingsbefall, gell?

Schlimmer noch: Für die gesamte Bauzeit muss dort der Grundwasserspiegel sehr tief abgesenkt werden. Unwahrscheinlich, dass die restlichen Bäume nicht vertrocknen.

Die Manager schienen wenig beeindruckt von Gegenstimmen aus der Versammlung, dass es sich um wunderschöne, unersetzbare, uralte Bäume handelt, im **Landschaftsschutzgebiet** Isarauen, und im kartierten **Biotop** Nr.155. Mehr noch:

Sie stehen in einem nach dem **Bayrischen Denkmals-Schutz-Gesetz** geschützten Ensemblebereich der **Maximiliansanlagen**. Schauen wir mal, ob dieses Gesetz von einer S-Bahn unterwühlt werden kann, oder welche Politiker Rückgrat zeigen. Ein Gag am Rande: Nach obiger Gesetzeslage darf laut Lokalbaukommission, Untere Naturschutzbehörde, Untere Denkmalschutzbehörde, das Haidhauser Standl, welches an den Maximiliansanlagen zwischen Grützner- und Skellstraße steht, nicht einmal zwei Tische mit Stühlen für 4 bis 6 Personen sowie 2 Stehtische aufstellen oder gar ein Gäste-Klo anbauen. Und die Deutsche Bahn Projektbau scheint sicher zu sein, dass sie gut die Hälfte dieses Teils der Maximiliansanlagen nach Herzenslust umwühlen darf. In diesem Zusammenhang kann man sich auf der Zunge zergehen lassen, dass „aus Gründen des Landschaftsschutzes“ die untere Naturschutzbehörde gegen die vom Bezirksausschuss geförderte Einrichtung von **Spielflächen als Ersatz** für die wegfallenden ist.

Etwa unter der **Krepp** sollen sich die 4 Tunnelröhren bündeln. Das kann die Häuser **Max-Weber-Platz 1 und 2**, sowie **Innere Wiener Straße 60 und 61** betreffen. Der kleine dreieckige Block zwischen **Max-Weber-Platz, Kirchenstraße**, und **Schloßstraße** soll von 3 Tunnels untergraben werden: Betroffen sind anscheinend die Hausnummern Max-Weber-Platz 8, 8a, 9, 10, und 11; in der Kirchenstraße 5 beide Gebäude im Gartenhof; in der Schloßstraße die Nummern 5, 7,

und 9. Offen blieben die Fragen, wie die Planer mit speziellen örtlichen Bedingungen umgehen wollen. In Haidhausen wurde seit dem Mittelalter die tiefe Lehmschicht für die Ziegeleien abgegraben. Später, vor vielleicht hundertfünfzig Jahren, wurde im Gebiet zwischen oberer **Kirchenstraße** und **Haidhauser Straße** - unter anderem - der Schlamm aus der Bachauskehr deponiert. Deshalb stehen die dort in den Sechziger Jahren gebauten Häuser auf tief gegründeten Betonpfählen. Entweder ist das den Planern nicht bekannt, oder sie spekulieren auf Abriss. Einheimische wissen, dass unter Haidhausen kräftige Grundwasserströmungen laufen. Die Krepp war Tal eines Quellbaches und setzte sich jenseits der einst aufgeschütteten Max-Plack-Straßen-Rampe im Tal mit der alten Brücke fort. Gleich neben dieser Brücke sind Gitter am Hang. Da hört man den kanalisierten Bach rauschen. Bürklein, der Architekt des Maximilianeums, ist bei diesem Bau wegen des unsicheren Untergrundes wahnsinnig geworden.

Unvergessen sind die Toten des Omnibusses im Truderinger Trichter. Da hatten die Tunnelbauer übersehen, dass sich das vom Tunnel gestaute Grundwasser andere Wege suchte, unter dem Asphalt den Schotter ausschwenkte und eine mit eisigem Schlammwasser gefüllte Höhle bildete, in welche der Bus einbrach. Das Vertrauen in die technische Kompetenz der ausführenden Kies und Flins bewegenden Firmen ist seither nicht gestiegen. Allein der bombastische Effekt, als

vor dem Haus Innere Wiener Straße 61 eine Probebohrung zur zweiten Stammstrecke ergab, dass dort die Hauptgasleitung versteckt war. Ergebnis: Die Polizei sperrte mehrere Straßen wegen akuter Explosionsgefahr. Feuerwehr, Gaswache, Sanitäter - alle da. Strom für Häuser und Trambahn abgeschaltet, Leute durften nicht mehr in ihre Häuser... Wahrscheinlich hat an dem Tag bloß irgend ein Paraber seinen Meterstab vergessen. Inzwischen gibt es beim einen oder anderen Weißbier relativ herbe Spekulationen, welches Haus am ehesten für einen künftigen Haidhauser Trichter prädestiniert sei.

Zu Beginn der Bürgerversammlung war deutlich, dass alle anwesenden Haidhauser für den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs sind und das Problem einer überlasteten S-Bahn-Stammstrecke sehen. Viele schienen auch bereit, zugunsten eines für die Allgemeinheit nutzbringenden Projektes eine Zeit lang persönliche Nachteile zu ertragen. Die Stimmung schlug um in blanke Wut, als deutlich wurde, dass anscheinend nicht alle Planungsgrundlagen offen gelegt werden. Warum mauert die Bahn gegen den Ausbau des bereits vorhandenen Südringes für die S-Bahn? Dieser könnte billiger und schneller gebaut werden.

Vieles spricht dafür, dass der Südring die bessere Lösung wäre. Sie wurde nur als schlechter dargestellt. Näheres in einer Fortsetzung in eine der nächsten Haidhauser Nachrichten.

Volker Böhm